

MONIKA ROTH



## Finanzplatz auf Mani Matters «Alpenflug»

In einem Chanson von Mani Matter «Dr Alpenflug» endet ein Flug von zwei Freunden mit dem Absturz: «Los, rüeft dise, we mir jitz nid lande gheie mir i ds Tal! Ghöre gäng no nüt, rüeft äine, los, begryf doch das emal!» Keine Kommunikation. Es endet damit: «Da ufds mal wird's plötzlech still, nämlech wilds Bänzin usgeit. Und jitz wo me's hätt verstande, hei si beidi nüt meh gseit.»

**Das erinnert an die Diskussion um Regulierung und Aufsicht im Finanzbereich:** Sie ist erschreckend, weil persönliche Attacken namentlich auf die zuständige Bundesrätin geritten werden und auch von der Finanzmarktaufsicht Finma Signale kommen, die

«Ein Blick ins Gesetz hätte die Vorwürfe an die Finma gar nicht entstehen lassen»

nicht nachvollziehbar sind. Man redet viel und aneinander vorbei. Die Bundesrätin ist nicht verantwortlich für den Scherbenhaufen, den es aufzuräumen gilt. Es dient keineswegs einer sachlichen Diskussion, wenn prominente Exponenten des Finanzplatzes

sie öffentlich der Falschspielerei bezichtigen und festhalten, sie sei mit ihrer Tätigkeit als Vorbild für die Finma nicht hilfreich. Diese wiederum handle entgegen ihrem klaren gesetzlichen Auftrag, wenn sie die internationale Wettbewerbsfähigkeit nicht vor das Wohl der Konsumenten stelle. Ein Blick ins Gesetz hätte hoffentlich solche Vorwürfe gar nicht entstehen lassen:

1. Die Finma übt ihre Aufsichtstätigkeit selbstständig und unabhängig aus. So steht es im Gesetz. Insofern ist es einerlei, wer Bundesrat ist. Hoffentlich.
2. Der Direktor der Finma, Patrik Raaflaub, hat recht mit seinem Verständnis des gesetzlichen Auftrags. Ob er, wie eine Headline suggeriert, ein Dirty Harry sei, eine zynische und illusionslose Figur? Das ist egal: Ich will ihn ja nicht heiraten; er soll seinen Job machen. Artikel 5 Finma-Gesetz sagt: «Die Finanzmarktaufsicht bezweckt nach Massgabe der Finanzmarktgesetze den Schutz der Gläubigerinnen und Gläubiger, der Anlegerinnen und Anleger, der Versicherten sowie den Schutz der Funktionsfähigkeit der Finanzmärkte. Sie trägt damit zur Stärkung des Ansehens und der Wettbewerbsfähigkeit des Finanzplatzes Schweiz bei.»

**Die Finma handelt aufgrund öffentlich-rechtlicher Kompetenz;** das heisst nicht, dass sie sich nicht zu Fragen des Privatrechts äussern darf und soll. Insofern sind anderslautende Äusserungen der Finma-Präsidentin in einem Zeitungsinterview nicht nachvollziehbar, denn auch Banken müssen das Privatrecht einhalten. Wie sonst will man das erodierende Vertrauen in die Banken wiederherstellen?

Monika Roth ist Rechtsanwältin und Dozentin am Institut für Finanzdienstleistungen Zug/IFZ der Hochschule Luzern – Wirtschaft

## BÜROHR

Das ging hurtig: Kaum hatte die Sonntagszeitung festgestellt, dass die Zurich Insurance Group ihren Aktionären einen veralteten Lebenslauf von Verwaltungsrat **Rolf Watter** zur Verfügung stellt, wurde dieser umgehend überarbeitet. Watter stellt sich an der GV für ein weiteres Jahr zur Verfügung. Aktionärsvertreter kritisieren, der Wirtschaftsanwalt trage zu viele Hüte.



Die bürgerliche Lobbyorganisation Aves hält nichts von **Doris Leuthards** Energiepolitik. Nun moniert sie, nicht an den runden Tisch eingeladen worden zu sein, an dem Leuthard die neue Energiestrategie diskutiere. Allerdings nähmen ohnehin nur Ja-Sager an diesem «Theater» Teil. Deshalb sei die Aves zufrieden, nicht mitmachen zu müssen. Die gleiche Ausrede haben wir immer gebracht, wenn wir mal wieder nicht an einen Kindergeburtstag eingeladen wurden.

# Aggressive Kampagne

Die Werbung für Konsumkredite der Bank Now empört Schuldenexperten – nun warnen sie selbst an Schulen



Plakatkampagne der Bank Now: Zum Teil treten dubiose Vermittler auf

**ZÜRICH** Habe ich genug Geld für ein neues Motorrad? Für eine neue Handtasche, ein Cabrio oder ein Familienauto? Die Plakate mit Werbung für Kredite der Credit-Suisse-Tochter Bank Now hängen in der ganzen Schweiz. Auch im Fernsehen wird für Einkäufe geworben, die sich die Protagonisten der Spots wohl eher nicht leisten können. Aus Sicht der Bank ist das relativ: Es gibt immer eine Lösung, so der Slogan. An der verdient sie mit – dank eines deftigen Zinssatzes von bis zu 13,9 Prozent.

Für Mario Roncoroni von der Berner Schuldenberatung ist die breit angelegte Kampagne Ausdruck einer aggressiven Strategie. Das Resultat: Die Problemfälle bei der Schuldenberatung häufen sich. «Die Bank Now wird mittlerweile öfter auffällig als der Konkurrent GE Money Bank.» Roncoroni berichtet von abenteuerlichen Fällen, insbesondere im Zusammenhang mit sogenannten Expresskrediten, die eine Auszahlung von bis zu 10 000 Franken in vier Stunden ermöglichen. Dabei träten auch immer wieder dubiose Kreditvermittler auf.

Ein Beispiel: Kreditvermittler sprachen in einer Innenstadt eine junge Frau an, die in der Obhut der Erwachsenenschutzbehörde stand. Ihr gewährte die Bank ei-

nen Expresskredit von 10 000 Franken, obwohl ihre Finanzsituation das nicht zugelassen hätte. Die Bank Now sagt, die Frau habe falsche Angaben über Arbeits- und Einkommenssituation gemacht. Eine Beistandschaft sei zudem für Banken nicht erkennbar, sie wird nicht überprüft. Die Zusammenarbeit mit Kreditvermittlern räumt die Bank ein. Unklar ist aber, ob es sich in dem Fall um Vermittler handelte, die mit der Bank Geschäftsbeziehungen unterhielten, oder um Privatpersonen, die sich ohne Wissen der Bank bereichern wollten.

### Expresskredite fallen nicht unter das Konsumkreditgesetz

Die Expresskredite sorgen auch beim Dachverband Schuldenberatung Schweiz für Unmut, denn die Bank Now nutzt ein Schlupfloch im Konsumkreditgesetz aus, das normalerweise ein Widerrufsrecht von sieben Tagen für Konsumenten vorsieht. Das Gesetz gilt allerdings nicht für Verträge,

in denen der Konsument den Kredit in nicht mehr als vier Raten innert höchstens zwölf Monaten zurückzahlt. Die Folge der 4-Stunden-Regelung sei eine mangelhafte Kreditwürdigkeitsprüfung, moniert Sébastien Mercier vom Dachverband. Statt ausführlicher Budgetanalyse, die Kosten für Wohnung, Krankenversicherung und Mobilität umfasst, werde beim Expresskredit nur die Lohnabrechnung verlangt.

Auf ihrer Website wirbt die Bank damit, dass es für den Expressantrag tatsächlich nur eine Lohnabrechnung und eine Identitätskarte braucht. Dennoch betont Sprecher Bernhard Schmid, bei der Beurteilung der Anträge gälten gleiche Standards wie beim klassischen Konsumkredit. Infolge der kurzen Laufzeit des Expresskredits schaue man gar besonders genau hin.

Die Schuldenberater fordern angesichts des Schlupflochs eine Änderung des Konsumkreditgesetzes. Mercier geht davon aus,

dass die Bank mit ihrer aggressiven Werbeaktion vor allem schnell Marktanteile gewinnen will. Nicht zuletzt, weil in der Politik derzeit ein Werbeverbot für Kleinkredite diskutiert wird. Die neuen Marktanteile dürften für die Bank nach Einschätzung von Experten höhere Priorität haben als etwaige Ausfälle. Zudem überschuldete Konsumenten laut Schuldenberatern oft dazu tendieren, eher die Krankenversicherung oder andere Posten nicht zu bezahlen als die Kreditraten. Für viele hat die Erhaltung der Kreditwürdigkeit oberste Priorität.

Die Werbekampagne ist mittlerweile auch Thema an Schweizer Schulen, wenn Mitarbeiter von Betreibungsämtern dort Vorträge zum Problem «Schuldenspirale» halten. «Ich befürchte, dass insbesondere die Werbung mit der Handtasche junge Leute anspricht», sagt Andreas Ott, Leiter des Betreibungsamts Zürich 1.

Zahlen über den Erfolg der Kampagne sind nicht bekannt. Die Bank Now sagt jedoch, dass sich die Werbung bereits positiv auf die Anzahl der Anträge ausgewirkt habe. Vom Plakat mit dem Handtaschen-Sujet hat die Bank aber mittlerweile Abstand genommen – zu gross war die Entrüstung auf Internetforen und von einzelnen Konsumenten. C. KRAUSE

## Winterwetter: Reise- und Skibranche jubeln

Dafür leiden Kleidergeschäfte und der Auto- und Motorradhandel unter der kühlen Witterung

**ZÜRICH** Das hartnäckige Winterwetter auf der Alpennordseite lässt manche Wirtschaftszweige florieren. Die Reisekonzerne zum Beispiel reiben sich die Hände: Branchenprimus Kuoni verzeichnete für Reiseziele an der Wärme über die Ostertage ein Plus von 20 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode. Zudem wurden über die Feiertage überdurchschnittlich viele Last-Minute-Angebote im Internet gebucht. Für April liegen Destinationen wie Djerba und die Südtürkei um 50 Prozent über dem Vorjahr. Ähnlich fallen die Rückmeldungen von Hotelplan Suisse und TUI Suisse aus.

### Modengeschäfte verzeichnen markante Umsatzeinbussen

Die hoch gelegenen Schweizer Skigebiete, die zum Teil bis Anfang Mai geöffnet haben, jubeln ebenfalls. «Die aktuellen Verhältnisse bescheren unseren Gästen bestes Skivergnügen», meldet Zermatt. «So konnten wir auch noch in den aktuellen Tagen täglich 10 000 Skifahrer in unserem Gebiet registrieren, was sehr gute Zahlen sind.» Andere Skigebiete fahren Sonderaktionen: Vergünstigte Tageskarten im Onlineverkauf bieten etwa Flims/Laax und Davos. In Engelberg wird die Skisaison im Jochpass-Gebiet um das Wochenende vom 27. und 28. April verlängert.

Die Gastronomie leidet zwar unter dem schwachen Ausflugs-

tourismus in den Niederungen. Aber nicht alle malen schwarz: «Stadtbetriebe profitierten teilweise, da die Gäste über Ostern zu Hause geblieben und auswärts essen gegangen sind», sagt Hannes Jaisli von Gastrosuisse.

Weniger Freude am Winterwetter hat der Detailhandel, vor allem Kleider-, Schuh- und Accessoiresgeschäfte. Zwar hängen die Frühlingssammlungen in den Läden, doch niemand greift zu. Und nun kommen bereits die Sommerartikel an. Offiziell räumt nur C & A ein, dass der Verkauf harzt. Deshalb habe man die Preise auf das gesamte Damensortiment um 20 Prozent reduziert. Andere Anbieter klagen nur hinter vorgehaltener Hand. Umsatzeinbussen zwischen 5 und 10 Prozent gegenüber der Vorjahresperiode sind die Regel.

Schleppend verläuft auch das Geschäft mit Autos und Motorrädern. Viele Kunden warten mit dem Kauf zu – das zeigen die Absatzzahlen von Auto Schweiz im Monat März. Die Garagisten melden, dass noch kaum jemand die Sommerpneus montiert hat, da mancherorts nachts noch immer Frosttemperaturen herrschen.

ALICE CHALUPNY UND CORNELIA KRAUSE

